

Wochenandacht zum Konfirmationswochenende am 3. & 4.10.2020 von Pfr. Uwe Schulte:

Wir feiern heute in unserer Gemeinde – wie angekündigt – die Konfirmation, die eigentlich für Ende April geplant und wegen des Lockdowns nicht möglich war. Nun feiern wir drei Gottesdienste statt einen – aber jedes Mal mit ganzem Herzen.

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch Johannes 10,11a.27-28a

Christus spricht: ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Lied: Lobe den Herren/ EG 317,1-3

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Tagesgebet

Lebendiger Gott, viele Wege sind wir gegangen.
Einige waren gut, die sind wir gern gegangen.
Andere haben wir uns nicht selber ausgesucht,
die waren oft schwer.
Welche Wege auf uns warten, wissen wir nicht.
Darum bitten wir dich heute:

Gehe du mit uns.

Und wenn wir dich vergessen,
dann bring dich bei uns in Erinnerung.

Stärke unser Vertrauen,
so wollen wir dich ehren und dir danken.

Das bitten wir Namen Jesu, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Lesung: Matthäus 14,22-33

22 Und alsbald drängte Jesus die Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm ans andere Ufer zu fahren, bis er das Volk gehen ließe. 23 Und als er das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten. Und am Abend war er dort allein. 24 Das Boot aber war schon weit vom Land entfernt und kam in Not durch die Wellen; denn der Wind stand ihm entgegen. 25 Aber in der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen und ging auf dem Meer. 26 Und da ihn die Jünger sahen auf dem Meer gehen, erschrakten sie und riefen: Es ist ein Gespenst!, und schrien vor Furcht. 27 Aber sogleich redete Jesus mit ihnen und sprach: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! 28 Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser. 29 Und er sprach: Komm her! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu. 30 Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich! 31 Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? 32 Und sie stiegen in das Boot und der Wind legte sich. 33 Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wahrhaftig Gottes Sohn!

Halleluja.

**Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk
und zu Schafen seiner Weide.**

Halleluja.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

...“I don't wanna lose control!“ [Ich will nicht die Kontrolle verlieren] singt die 17-jährige Zoe Wees aus Hamburg in einem aktuellen Lied und beschreibt darin, wie sie als Kind unter der sog. Rolando-Epilepsie litt: dazu gehörten sehr heftige Krampfanfälle, in denen sie eben die Kontrolle verlor. Das muss sehr schlimm gewesen sein – sie singt es für ihre Grundschullehrerin, die in dieser schwierigen Zeit immer an ihrer Seite und für sie da war.

Kontrollverlust – genau das erlebt Petrus mit den Jüngern auch: nachts im Sturm auf dem See: zuerst denken sie, da kommt ein Gespenst auf sie zu. Dann nimmt Petrus allen Mut zusammen und sagt zu Jesus: „wenn du es bist, Herr, dann lass mich zu dir kommen!“ Doch er verliert ein zweites Mal die Kontrolle: diesmal noch heftiger, denn er ist allein da draußen auf dem Wasser und er schafft es nicht durchzuhalten, sich immer auf Jesus zu konzentrieren – er kann gar nicht anders, als auf die Wellen und den heftigen Wind zu achten – und geht unter.

Mehr Kontrollverlust geht eigentlich nicht...

Noch eine Geschichte – dafür habe ich den Eispickel mitgebracht. Mein Vater hat sie mit einem seiner besten Bergfreunde erlebt – einige Jahre, bevor ich mit ihnen auf die Berge gestiegen bin: sein Freund wollte in einem sehr steilen Geröllfeld eine Abkürzung über ein Schneefeld nehmen, rutscht weg und kann sich nicht mehr halten – zum Glück hat er den Eispickel in der Hand und kann ihn in den Boden rammen – doch der Hang ist zu steil, sodass er sich nicht selber festhalten kann: seine Hand rutscht langsam an dem Griff des Eispickels herunter – er kann sich nicht selber halten und rutscht komplett ab und rast ungebremst weit unterhalb in große Steine, die ihn endlich aufhalten: letztlich hatte er unendliches Glück, denn er kommt „nur“ mit heftigen Prellungen und schweren Blutergüssen davon. Er hatte komplett die Kontrolle verloren – weil er versäumt hatte, die Hand durch die Schlaufe zu legen: das hätte ihn vor dem Abrutschen bewahrt.

Für meinen Vater (der Werkzeugmacher war, nicht Pfarrer – wohlgemerkt!) war dies ein ganz wichtiges Bild für den Glauben: sich an Jesus festzumachen, kann mich vor dem Bösen/dem Abrutschen/dem Verlorengehen bewahren.

Schauen wir uns vor diesem Hintergrund noch einmal Petrus an:

Einerseits ist es ja unheimlich mutig von ihm, sich aus dem Boot aufs Wasser zu wagen – ganz allein.

Aber er scheitert eben auch: „große Klappe, nichts dahinter“ sagen manche.

Petrus kommt in dieser Geschichte vom Seewandel nur bei dem Evangelisten Matthäus vor – weil es dem Evangelisten Matthäus nicht allein um die Darstellung Jesu ging, der sogar auf dem Wasser wandeln kann (ein uraltes biblisches Bild für die Vollmacht Gottes) und ihm sogar das Wetter gehorcht, weil der Sturm sich dann legt – es ging ihm entscheidend um diesen Petrus, der später zum Fels der Kirche wird.

Und gerade diesen bedeutenden Apostel stellt Matthäus als den dar, der zweifelt und versagt und die Kontrolle verliert (ja, später wird er Jesus sogar bewusst verleugnen).

Mit diesem Petrus kommt Matthäus uns ganz nah mit unserem Kleinglauben, unseren Fragen, Ängsten und Zweifeln – unserem Kontrollverlust.

Was Petrus rettet, ist ein schlichtes: „Herr, rette mich!“

Und Jesus rettet ihn – und zwar sogleich/sofort – er lässt ihn nicht zappeln; hält ihm keine Moralpredigt; sagt nicht: warum hast du nicht... Er rettet ihn – unmittelbar, sofort.

Diese Geschichte könnte unsere Urängste nicht besser erzählen: nachts im Sturm auf dem See – Aussteigen aus dem Boot: das tiefe Wasser als Symbol für all das Unbewusste...

Dies und mehr ist der Stoff, aus dem die Alpträume sind – ja, die Jünger finden selbst gemeinsam keinen Weg aus ihrer Angst – sie sehen in dem, der eigentlich retten kann, ein angsteinflößendes Gespenst: sie haben die Kontrolle verloren.

Und Matthäus, der Evangelist, holt uns mitten hinein in die Geschichte und sagt: kommt her und seht euch das an: selbst die Jünger, die Jesus am besten kannten; selbst Petrus, der Fels, auf den Jesus seine Gemeinde gründen wird, scheitert kläglich.

Also, traut niemandem, der sagt er hätte alles unter Kontrolle!

„Zweifle nicht an dem, der dir sagt er hat Angst,
aber hab Angst vor dem, der dir sagt er kenne keine Zweifel.“

(Erich Fried)

Das Leben besteht nicht darin, in allem und immer die Kontrolle zu behalten. Und unser Glaube ist nicht dazu da, angstfrei und sorgenlos durchs Leben zu gehen.

Aber es geht darum loszugehen in dem Vertrauen, dass ich nicht allein bin – dass Gott schon längst vor mir da ist und mich begleitet. Die Hand durch die Schlaufe zu nehmen, könnte bedeuten: ich will darauf vertrauen, dass du da bist und mitgehst, Gott. Es könnte bedeuten, sich vorzunehmen auf Jesus zu sehen, sich an ihm zu orientieren - anstatt den Blick auf das zu richten, was sich als erstes aufdrängt und sich für am wichtigsten hält und sich am dollsten aufspielt.

In diesem Vertrauen können wir getrost unseren Fuß aufs Wasser setzen – in die Zukunft gehen. Aus diesem Vertrauen, aus dieser Kraft haben Menschen wie Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King gelebt und gehandelt.

Martin Luther King hat einmal gesagt:
„Komme, was mag. Gott ist mächtig!
Wenn unsere Tage verdunkelt sind
und unsere Nächte finsterner
als tausend Mitternächte,
so wollen wir stets daran denken,
dass es in der Welt eine große,
segnende Kraft gibt, die Gott heißt.
Gott kann Wege aus der Ausweglosigkeit weisen.
Er will das dunkle Gestern
in ein helles Morgen verwandeln –
zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.“

Und Dietrich Bonhoeffer bekennt:
„Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes
entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten
dienen lassen.
Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandkraft geben
will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns
selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft
überwunden sein.“

Also lasst uns getrost in die Zukunft gehen.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in
Christus Jesus bewahren. Amen**

Phil 4,7

Lied: Vertraut den neuen Wegen/ EG 395

Fürbitten

Du freundlicher Gott,
wir danken dir.
In aller Not hilft deine Gnade.
In aller Angst tröstet dein Wort.
In aller Verzweiflung schenkst du Mut und Zuversicht.
Du starker Gott,
der du mächtig bist
über alle Herrscher und Gewalten
im Himmel und auf Erden,
wir bitten dich:
lass uns allein dir vertrauen;
gib Mut zu Versöhnung und Frieden;
erleuchte, die in deinem Namen reden.
Du barmherziger Gott,
der du die Schwachheit kennst,
den Tod und das Leiden,
wir bitten dich:
für die Einsamen und Alten,
für die Kranken und Sterbenden,
für die Arbeitslosen und die Hungernden,
für die Gefangenen,
für die von Krieg und Katastrophen Bedrohten,
für diese Erde und alle Kreatur:
erhalte das Leben,
errette aus Leiden,
sei gnädig im Sterben.
Du, ewiger Gott,
warst vor aller Zeit,
und du wirst bleiben,
wenn unsere Namen vergessen sind.
Dich loben wir.
Dir danken wir.
Dich beten wir an:
den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist,
Gott jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. (aus: Reformierte Liturgie)

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segensbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, segne uns und behüte uns.

Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns,

dass wir für andere leuchten.

Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und erhalte uns

im Vertrauen auf dich. Amen.